



Lust auf Morgen – Wie gewinnen wir die Zukunft?

RYLA - Rotary Young Leaders Award 22

Drei J1-Schüler nehmen am RYLA-Orientierungswochenende der Ludwigsburger Rotarier teil

In den USA kennt jeder Schüler der Abschlussklassen den Begriff RYLA: Rotary Young Leaders Award. Die Schulen wählen dort aus den besten Schülern der 11. Klasse Kandidaten aus, um sie für dieses hochklassige Angebot der Rotarier zu nominieren. Es geht darum, den Schülern einen Einblick in ihre Berufswelt von morgen zu geben und sie dabei zu unterstützen, ihren weiteren Lebensweg gut durchzudenken und zu planen. Auch der Rotarier-Club Ludwigsburg beteiligt sich seit Jahren mit einem aufwendigen Wochenend-Programm an diesem Konzept. Das FAG durfte dieses Jahr drei Schüler entsenden. Drei Tage lang tagten Leonie Lehmann, Frederik Vossen, Luis Ruf, (Foto v.l.n.r.) aus J1 auf dem Michelsberg mit einer Gruppe von Rotariern, die über ihre Berufe berichteten, aber auch informell zum Gespräch zur Verfügung standen.

Hier nun ihr Bericht:

Freitag, 20.5.

„Lust auf Morgen – Wie gewinnen wir die Zukunft?“, viel mehr als dieses Motto hatten wir nicht, als wir am Freitag auf den Michaelsberg kamen. Die direkte Zukunft, die uns erwarten sollte, war daher ungewiss, stand mit herrlichstem Wetter jedoch unter einem guten Omen. Dass die Zukunft nichts Sicheres ist, sollten wir anhand des Programms noch einige Male lernen, denn der ein oder andere Programmpunkt fiel Corona zum Opfer, wurde jedoch spontan ersetzt und bereits zu Beginn sogar um eine Kapellenführung erweitert. Anschließend ging es endlich los mit dem großen Beschnuppern, wobei zwei Gemeinsamkeiten sofort herausstachen: wir alle entsprachen demselben Alters- und Bildungshintergrund und eine wirkliche Ahnung



von Rotary hatte keiner von uns. Ganz sinnvoll erschien demnach der Anschlusspunkt im Programm, in dem uns Rotary und Rotaract näher erklärt wurde. Seither wissen wir, was ein Service-Club ist und was es mit dem Motto „Service over Self“ auf sich hat.

Nach dem Abendessen folgte der erste Vortrag, in ihm hat uns Jan Berger, der Gründer und CEO des Think Tanks Themis Foresight, erklärt, wie Zukunftsforschung funktioniert und welche Trends wir für 2030 erwarten können. Das für uns Schüler besonders Wichtige war sein Rat zur Berufsorientierung, bei der man anstelle nach Berufen oder Studienfächern die Fragen, was man selbst kann und was die Welt braucht, beantworten sollte, um in der Schnittstelle seine Berufung zu finden oder zumindest einen zukunftssträchtigen Job, der ein Grundeinkommen sichert. Der Fun Fact, der währenddessen hängengeblieben ist: Geschäftsberichte von großen Unternehmen können bezüglich des Designs als Referenz für das eigene Portfolio dienen, da viel Wissen darauf aufgewendet wird, den Leser am Ball zu halten.

Der Abend klang zusammen mit allen interessierten Rotariern der vier Verbände gemeinsam aus, wobei viele interessante Gespräche zustande kamen und wir Teilnehmer uns untereinander ebenfalls besser kennenlernten. Spannend war dabei, wer aus Vaihingen und Umgebung Mitglied der Rotarier ist.

Samstag, 21.5.

Am nächsten Morgen ging es direkt im Anschluss an das Frühstück weiter. Im Gegensatz zum Vortrag am vorangegangenen Abend diente der auf uns zukommende Vortrag auch als Impuls für die vier Arbeitsgruppen, in die wir danach entsendet wurden. Er stand unter dem Motto „Zukunftsfähig durch Mut zum Wandel – am Beispiel TRUMPF“. Isabel Hartung, die innerhalb des Unternehmens als Hauptabteilungsleiterin Unternehmensentwicklung tätig war, sprach in ihrem Vortrag von den verschiedenen Handlungsfeldern, auf die ein Unternehmen zurückgreifen kann, wenn es einen zukunftsgerichteten Wandel durchläuft. Eine besondere Rolle in ihrem Vortrag nahm jedoch der sogenannte *courage to transform* ein, der den für einen Transformationsprozess so wichtigen Mut beschreibt und der in der Firmenkultur von Trumpf ein zentrales Element ist. Bei diesem Transformationsprozess ist es zudem auch wichtig, dass alle Gruppen innerhalb eines Unternehmens, jedoch auch das Umfeld wie Zulieferer mit eingegliedert werden, um nachhaltig etwas zu bewirken. In der sich an den Vortrag unmittelbar anschließenden Arbeitsgruppe begannen wir zunächst damit, uns mit dem „Mut zum Wandel“ auseinanderzusetzen. Unsere Gedanken führten schließlich dazu, dass wir uns überlegten, welchen Beitrag wir als junge Generation, aber auch Unternehmenskultur und Unternehmensstrukturen zu dem Wandel innerhalb eines Unternehmens beitragen können. Besonders in Erinnerung ist mir persönlich in diesem Kontext geblieben, welche Wichtigkeit der Wert Unvoreingenommenheit bei Transformationsprozessen hat und dass ein Wandel erst durch eine echte Bereitschaft dazu vollzogen werden kann. Für die spätere Vorstellung unserer Ergebnisse innerhalb der Arbeitsgruppe wählten wir das Bild des „Waagemuts“ - und ja, dieses Wort ist bewusst mit doppeltem a geschrieben. Es sollte den anderen Teilnehmern veranschaulichen, dass einerseits mit einem Wandel ein gewisses Risiko verknüpft ist, das Eingehen eines solchen Risikos jedoch nicht in Übermut gipfeln sollte, weshalb man stets die Waage mit der maßvollen Kontrolle seiner Fortschritte halten sollte. Besonders spannend war es in diesem Falle, ohne konkreten Arbeitsauftrag zu arbeiten und später bei der Vorstellung der Ergebnisse die komplett verschiedenen Ansätze der einzelnen Gruppen zu sehen.

Der zweite Impulsvortrag, der von Katja Kranich, der Schulleiterin des Stromberg-Gymnasiums, gehalten wurde, stand unter dem Thema: "Weiter so - oder Zukunft? Wie Digitalisierung Bildung verändern wird". Aus ihrem Vortrag ging hervor, dass die Corona-Pandemie zwar ein Booster der Digitalisierung in den Schulen war, jedoch die Digitalisierung weiterhin als Ergänzung des traditionellen Unterrichts betrachtet wird und nicht als Revolution der bekannten Unterrichtsmuster, denn Schule ist in den Grundzügen immer noch dasselbe. So stellte sie verschiedene neue Formen der Schule vor, wobei allen gemein ist, dass die Schule den Schülern eine Art Kompass bieten soll und das Ziel einer guten Schulbildung ein sogenanntes *well-being* im Jahr 2030 ist. Sie gab uns außerdem die Frage mit auf den Weg, woran man letztendlich merken würde, dass sich in der Schule etwas Grundlegendes verändert hat. Diese Frage wurde natürlich im Anschluss in den Arbeitsgruppen diskutiert, jedoch wurde dort auch über unsere Vorstellung einer neuen Art der Bildung gesprochen. In meiner Arbeitsgruppe stellten wir zudem fest, dass schon innerhalb der nächsten Jahre mit der Ausbildung der Lehrkräfte für das Jahr 2030 begonnen werden muss, es betrifft also genau unsere Generation, die im Jahr 2030 diese Lehrer stellen würde. Gerade aus diesem Grund müssen die Beschlüsse dazu zum jetzigen Zeitpunkt getroffen werden.

Nach den Berichten der einzelnen Gruppen wurde uns noch GRSP, kurz für *Georgia Rotary Student Program*, von einer Teilnehmerin an diesem Programm vorgestellt. Unter GRSP versteht man ein Austauschprogramm für Studenten, das von den im US-Bundesstaat Georgia ansässigen Rotary-Clubs getragen wird. Als Teil einer Gastfamilie kann ein jeder RYLA-Teilnehmer auf Empfehlung seines lokalen Rotary-Clubs ein Auslandsjahr verbringen und in Georgia studieren. Gestecktes Ziel des Programmes ist es, Studenten aus verschiedenen Nationen zusammenzubringen, um die Völkerverständigung zu stärken.

Der Abend endete mit vielen Gesprächen mit anderen Teilnehmenden.

Sonntag, 22.5.

Viel zu schnell stand schon der letzte Tag unseres Seminars an. Ein letzter Vortrag, diesmal von einem Hochschulprofessor, Professor Ansgar Kühn, gehalten, konnte uns Schüler sehr gut für sein Thema: "Zukunft gestalten - wie sieht die Zukunft aus und wie kann ich sie mitgestalten? Über Veränderungen, Trends & Innovationen und was sonst noch zählt" begeistern. Uns bereicherte die Sammlung an Impulsen, die wir zum Thema "Zukunft" bekommen hatten. An den dazu gestalteten Vorträgen von uns Schülern zeigte sich auch, wie sehr wir inzwischen mit unserer Zukunft vertraut waren. Die Vorträge waren nämlich allesamt kreativ, interaktiv und spannend und spiegelten somit das erlebte Wochenende wider.

Die Urkundenübergabe und der schließlich offene Ausklang rundeten unsere Erlebnisse ab und ließen noch genug Zeit, sich mit den anderen Teilnehmern weiter auszutauschen und zu vernetzen. Denn was wir an diesem Wochenende vor allem gelernt hatten, war, dass die Zusammenarbeit in einer Gruppe unglaublich wertvoll und innovativ ist. Das wollten wir auf keinen Fall auf unserem weiteren Weg missen.

Mit dem Ende des Wochenendes ist noch nicht alles vorbei, denn es gibt ein Alumni-Netzwerk aller ehemaligen RYLA Teilnehmer. Die Beratung geht also weiter.